

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 10

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zürcher Illustrierte

Druck und Verlag:  
Cenzett & Huber  
Zürich und Genf



## Blumen auf dem Hut!

Die Hutmode des Frühlings wird bestimmt durch die vielen Blumen, — Veilchen, Aneemonen, Narzissen, — die als Kränze, Touffes und Cache-Peignes die kleinen Strohhüte schmücken. Hier gesellt sich zu dem schwarzen Plateau-Hut mit weißen Parmaeilchen ein kleiner Muff aus denselben Blumen.

Aufnahme Arfo



Um 6 Uhr früh wurde der Brand bemerkt. In wenigen Stunden waren Kurhaus und Dépendance niedergebrannt. Sein alkalischen Schwefelquellen wurden seit 150 Jahren zu Heilkuren benutzt.

Aufnahme Lötscher

## Bad Heustrich,

eines der ältesten Bäder der Schweiz, ist am 26. Februar niedergebrannt. Seine alkalischen Schwefelquellen wurden seit 150 Jahren zu Heilkuren benutzt.

Die Feuerwehren von Aesch und Frutigen wurden alarmiert. Sie mussten sich aber darauf beschränken, die Oekonomiegebäude zu retten.

Die Hydrantenanlage des Hotels konnte nicht in Tätigkeit gesetzt werden. In mühsamer Arbeit musste das Wasser der Kander herangepumpt werden — Die Lösung der Pumpmannschaft erholt sich bei einem Pfeifchen

Aufnahme Keller



Ein Teil des Gebäudekomplexes (das Bäderhaus) vor dem Brand  
Aufnahme Küffling



Weisse, frischbezogene Hotelbetten strömen Behaglichkeit aus. — Hier sind die traurigen Überbleibsel dieser Behaglichkeit: einige Leintücher, einige Kissen im schmutzigen Schnee  
Aufnahme Keller



**Notar C. Stettler**  
der älteste Einwohner der Bundesstadt, starb im Alter von 96 Jahren  
Aufnahme Hagen

**Alt Stadtbaumeister Edgar Schlatter**  
der 75jährige in seiner Vaterstadt Solothurn starb, hatte sich um die Erhaltung der alten Baudenkmäler und um die Neugestaltung seiner Heimatstadt während 20 Jahren als Stadtbaumeister verdient gemacht  
Aufnahme Hagen

**Pfarrer Camille Hoffmann**  
der von 1886 bis 1929 protestantischer Pfarrer von St. Moritz war und an der Entwicklung dieses Weltkörpers einen vorragenden Anteil hat, ist 71 Jahre alt in Herrliberg am Zürichsee gestorben

**Direktor Oskar Scheitlin-Schürch**  
Leiter der Vereinigten Berner Leinenwebereien in Worb und Burgdorf, ein sehr ritterig und weitsichtiger junger Industrieller, der auch in verschiedenen öffentlichen Stellungen wertvolle Dienste leistete, starb erst 37jährig

**Direktor J. Möhr**  
der 22 Jahre an der Spitze des eidgenössischen Auswanderungssamtes in Bern stand, tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurück. Er studierte in Basel und Berlin Theologie und arbeitete bis 1898 als Pfarrer im bündnerischen Bergdorf Flserden. Aufn. Jost, Bern

**Am 4. März 1932 feiert in Ascona bei Locarno die Schnittstellerin Frances Küffe**  
ihren 70. Geburtstag. Ihre bekanntesten Werke sind «Mutter- und «Schwesternblut» und «Doppelpacke — Kinder der Liebe — King». Ihre beiden letzten Bücher «Mütter und Töchter» und «Töchter werden Mütter» (Rotapfelverlag, Erlenbach 1931) sind autobiographische Romane

**Stadtpräsident Otto Sing**  
früher Sekundarlehrer und langjähriger Sekretär des stadtzürcherischen Schulwesens, wurde mit 62 Jahren an Stelle des zurückgetretenen Dr. H. Häberlin als Mitglied des Zürcher Stadtrates gewählt  
Aufnahme «Photopress»



### Japanisches Flugzeug über Shanghai

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von Hans Liska

Nach den gescheiterten Friedensverhandlungen hat der Angriff der Japaner auf Shanghai in erbitterter Weise eingesetzt. Die Kämpfe spielen sich vor allem ab am Nordbahnhof, in der Nachbarschaft des schwer mitgenommenen Stadtteils von Tschapei, dem die ersten japanischen Bomben gesunken hatten. Vom Nordbahnhof nach dem vielgenannten Fort Wusung am Yangtse-Fluß sind etwa 15 Kilometer Entfernung. Wusung wird von sieben japanischen Zerstörern bombardiert. Zwischen Wusung und dem Nordbahnhof liegt auf halbem Wege das Dorf Kiangwan, wo sich besonders heftige Kämpfe abspielen. Tag und Nacht donnern die Geschütze, die Stadt ist in größter Erregung. Die internationalen Siedlungen sind vor verirrten Granaten nicht sicher. – An den Zugängen zu diesen Stadtteilen stehen die See-soldaten europäischer Mächte als Wachen, durch Freiwillige verstärkt. Große Plakate kleben an den Zugängen: «Zurückziehende Truppen haben die Waffen abzulegen, ehe ihnen der Eintritt erlaubt wird.» Das gilt für Chinesen und Japaner. – Tausende von Flüchtlingen strömen aus den gefährdeten Zonen nach den internationalen Niederlassungen. Die Hospitaler liegen voll Verwundete. Die Lebensmittelversorgung ist zeitweise gefährdet. – Die Stadtverwaltung ist gemischt chinesisch-europäisch. Auf dem Wangpoo-Fluß liegen zahlreiche europäische Kriegsschiffe vor Anker und lassen der Sache ihren Lauf. Etwa 40 000 Europäer leben in den internationalen Zonen von Shanghai – fast 1 000 000 Chinesen bevölkern dichtgedrängt die ihnen verbliebenen oder zugewiesenen Stadtteile.

**NB.** Unsere Leser warten mit Ungeduld auf die ersten Boßhard-Bilder aus Shanghai. Diese sind leider noch nicht eingetroffen. Es scheint, daß die Verbindung über die nordmandschurische Bahn unterbrochen ist. Boßhards Bilder können daher nicht, wie bisher, auf dem schnellsten Wege über Sibirien zu uns kommen, sondern müssen den Seeweg nehmen, der länger dauert